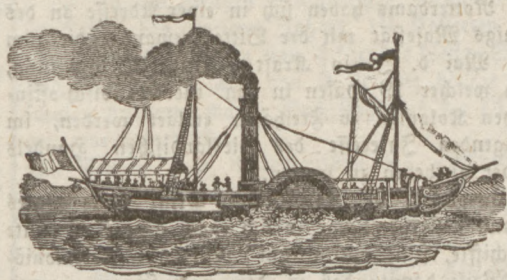


Danziger Dampfboot.

N^o. 14.

Dienstag, den 18. Januar.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfg., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1859.

29ter Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition, Portechaisengasse No. 5., wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

K u n d s c h a n.

Berlin, 14. Jan. Aus den parlamentarischen Kreisen höre ich, daß die ehemalige Rechte sich doch getrennt hat. Die äußerste (ebemals Gerlach-Wagener'sche) Fraktion steht unter der Leitung des Herrn v. Blankenburg, die gemäßigte unter der des Herrn von Arnim-Heinrichsdorf. Außerdem existirt eine polnische Fraktion. Jede derselben ist ungefähr 20 Köpfe stark. Dann kommt die Reichenspergersche Fraktion mit circa 40 und die Mathis'sche Fraktion mit eben so viel Mitgliedern. Am stärksten ist die konstitutionelle Fraktion. Sie zählt über 140 Köpfe. Den Rest bilden die Wilden. Zur konstitutionellen Fraktion gehören: Schwerin, die beiden v. Vincke's, Kühne, Wenzel, Simson, Schubert, H. v. Arnim &c.

In gut unterrichteten Kreisen heißt es, daß in diesen Tagen die Reorganisation der obersten Marine-Behörde, welcher der Fürst zu Hohenzollern nur vorübergehend zugehört, bestimmt zu erwarten sei; nach dem, was darüber verlautet, würde, wie es von Anfang hätte sein sollen, dies Ressort der Verwaltung gänzlich vom Kommando getrennt werden. Die Wahl des Verwaltungs-Chefs ist noch nicht vollzogen; man nennt drei Kandidaten: General der Infanterie v. Preucker, General v. Wangenheim und Vice-Admiral Schröder; Letzterer ist erst seit 1847 in diesseitigen Staats-Diensten.

Im Jahre 1858 wurden in Deutschland nicht weniger als 129½ Meilen neue Eisenbahnen eröffnet, und zwar 24½ Meilen Staatsbahnen und 105 Meilen Privatbahnen. Nach den Staatsgebieten kommen 48¼ M. auf Oesterreich, 22 M. auf Preußen, 15 M. auf Bayern, über 13 M. auf Sachsen, ebensoviel auf Sachsen-Meiningen, über 9 M. auf Hessen-Darmstadt, 4 M. auf Sachsen-Koburg-Gotha, 2½ M. auf Sachsen-Weimar-Eisenach, 1½ M. auf Nassau und ½ M. auf Sachsen-Altenburg. Außerdem wurden im außerdeutschen Oesterreich fast 59½ M. eröffnet, nämlich 50 M. in Ungarn, 6 M. in Galizien und 3½ M. in Italien, was für die ganze österreichische Monarchie etwa 109 M. giebt.

Hr. v. Nochow auf Meßen, der bekanntlich wegen des Duells mit dem General-Polizeidirektor v. Hinckeldey auf längere Zeit von der Residenz verbannt war, ist, nach Aufhebung dieser Verweh- rung durch den Prinz-Regenten, wieder in das Herrenhaus eingetreten.

Die Sänger des Königl. Domchors dürfen, einer neuen Verordnung zufolge, ohne Allerhöchste Erlaubniß sich nicht mehr bei Concerten betheiligen und auch keine Kunstreisen machen, weil solches ihrer ersten Stellung nicht entspricht.

Nach dem amtlichen Militair-Wochenblatte sind im Jahre 1858 aus dem preussischen Heere verabschiedet worden: 19 Generale, 6 Obersten, 33 Oberlieutenante, 46 Majore und 108 Hauptleute und Rittmeister; von den Letzteren haben 70 den Charakter als Majore erhalten.

In der heutigen Sitzung der 4. Deputation des Kriminalgerichts wurde der Redacteur der „Preussischen Jahrbücher“, Dr. Haym, von der gegen ihn auf Grund des §. 101 des Str.-G.-B. erhobenen Anklage wegen des in dem am 23. Oct. v. J. ausgegebenen 4. Hefte der „Preussischen Jahrbücher“ enthaltenen Artikels: „Die Regentschaft in Preußen“ freigesprochen, weil der Gerichtshof annahm, daß die inkriminirten Angriffe nicht gegen Anordnungen der Regierung gerichtet, sondern in ihrer Mehrzahl persönlicher Natur seien.

Eiberfeld. Die hiesige reformirte Gemeinde, durch ihre Opferfreudigkeit für kirchliche Zwecke ausgezeichnet, hat eine zweite neue, schöne, große Kirche gebaut mit einem Kostenaufwand von 110,000 Thlr., welche Summe durch freiwillige Beiträge bis auf 32,000 Thlr. zusammengebracht worden ist. — Die für die Gemeindebedürfnisse jährlich aufzubringende Summe von 10,000 Thlr. kommt ebenfalls ohne Steuer durch freiwillige Gaben der Gemeindeglieder zusammen. Und als neulich in einer Presbyterial-Sitzung die Anschaffung neuer Glocken für die neue Kirche berathen wurde, zeichneter die Anwesenden sofort zu diesem Zweck 8000 Thlr.

Darmstadt. Hier herrscht nur eine Stimme der Mißbilligung der von Sardinien und Frankreich ausgehenden Wühlereien in Italien, welche die Ruhe Europas so frevelhaft stören und so leichtsinnig gefährden.

Stuttgart, 12. Jan. Die Stimmung in Südwestdeutschland, wie sie sich den französischen Kriegsdrohungen gegenüber kundgiebt, ist eine einmüthig patriotische. Einen französischen Angriff auf Oesterreich würde man sofort wie einen Schlag gegen das Herz Deutschlands selbst fühlen. Die Reisenden sind einig darüber, daß die Lombardei mindestens so gut verwaltet ist, als Sardinien, und viel besser, als die übrigen italienischen Staaten. Wenn man auch zugiebt, daß die österreichische Verwaltung keine nationale, so wiegt auf der andern Seite die Erfahrung, daß die Massen in der Lombardei außerhalb der Städte zufrieden mit dem österreichischen Scepter sind. Ein altes Verlangen muß Angesichts der Kriegsmöglichkeit in Südwestdeutschland rege werden: das Verlangen besserer Deckung der Schwarz-waldpässe, beziehungsweise der Bau einer Eisenbahn von Ulm dahin, dem oberen Donauthal entlang.

Wien, 13. Jan. Die „Destr. Z.“ spricht sich in ihrem heutigen Leitartikel, unter Bezugnahme auf die betreffende Stelle in der sardinischen Thronrede über die Achtung vor den Verträgen und die Nothwendigkeit der Aufrechterhaltung der bestehenden Territorial-Verhältnisse in Europa, folgendermaßen aus: „Die Verträge von 1815 sind das Palladium des europäischen Völkerrechtes. Man mag heute sich einbilden oder behaupten, daß damals andere Dispositionen hätten getroffen werden sollen, aber man weiß nicht minder, daß sie ein Werk der Nothwendigkeit waren; Frankreich selbst hat aufgehört, sich darüber zu beklagen. Die Territorialbestände könnten nur durch einen Krieg mit Europa verrückt werden. Es muß als ein Prinzip feststehen, daß an diesen Verträgen nicht gerüttelt werden darf; nicht einmal eine Berathung darüber, ob sie geändert werden können, ist zulässig. Die Karte von Europa ist ein Axiom, eine conditio sine qua non des europäischen Staatensystems. Deutschland, Oesterreich, England, ja Rußland selbst, und dieses vielleicht am meisten, sind alle dabei interessirt, daß ihr durch so viel Blut und Geld erlangenes Werk unangefastet bleibe.“

Bei Beurtheilung politischer Stimmungen darf man so wenig von den Erregungen, deren Schauplatz die Börsen sind, als von den Manifestationen, zu welchen das Theaterpublikum sich fortreißen läßt, seinen Ausgangspunkt nehmen. Hätten z. B. lezhin unsere Staatsmänner Parterre und Gallerie des Burgtheaters abstimmen lassen, so würden wir ausdrücken, um über den Rhein nach Paris zu gehen und unseren jungen Soldaten an der Seine die Genüsse zu verschaffen, die in den Erinnerungen und Erzählungen unserer Väter eine so große Rolle spielen. Man

führte nämlich „Göz von Berlichingen“ auf. Alles was auf die politische Lage des Moments als Anspielung zu verwenden war, nahm das Publikum in der erregtesten Stimmung auf. Die Bewegung steigerte sich zum Enthusiasmus, als der Kaiser erschien. Der Applaus bei Stellen, die man zu Kundgebungen geeignet hielt, wiederholte sich unablässig. Als der alte Göz die Worte sprach: „Wie Cherubim mit flammenden Schwertern wollten wir uns gegen die Füchse, die Franzosen vor die Grenzen des Reiches lagern,“ da erhob sich ein Beifallssturm, von dem man glaubte, er werde nicht enden. Der Kaiser und die Mitglieder des Kaiserhauses in den Logen hielten bei diesen Kundgebungen aus, welchen auch von keiner andern Seite ein Hinderniß entgegengestellt wurde. Wer der kaiserlichen Loge nahe genug saß, um beobachten zu können, dem konnte die Bewegung, die sich in den Mienen zuweilen ausdrückte, nicht entgehen.

Den Grund der Animosität der französischen Regierung gegen Oesterreich sucht die „Öst. Post“ in Folgendem: „Die Tradition des Empire heißt: Krieg; die Versicherungen der herrschenden Napoleoniden lauten von Zeit zu Zeit: Frieden. Offenbar gehen durch den Geist Napoleons III. zwei Strömungen: eine kriegerisch-romantische und eine abwägend-praktische. Die Tendenz, dem Napoleonischen Empire eine exceptionelle, präponderante Stellung über andere kontinentale Staaten zu verleihen, ist unverkennbar. Kurz nach dem Pariser Frieden hatte dieses Ziel auch eine gewisse Erfüllung erreicht. Der Druck desselben wurde jedoch bald fühlbar und Oesterreich war allerdings die erste Macht, welche eine solche Präponderanz unter gleichberechtigten Staaten nicht ertragen mochte. Das widerstrebende Gefühl theilte sich allmählig auch dem übrigen Deutschland mit und selbst England richtete sich bisweilen zürnend auf unter der streichelnden Hand seines dominirenden Nachbarn. Dieser Widerstand Oesterreichs, im Schlepptau des Pariser Willens zu gehen und ein oberstes Schiedsgericht sich dort gefallen zu lassen, hat jene Einschüchterungspolitik zur Folge gehabt, die Oesterreich auf allen seinen Grenzen zu beunruhigen sucht und die in Italien hinter Piemont sich steckt. Die Truppenfendung nach der Lombardei hat den Italienern die Lehre gegeben, daß Oesterreich nicht mehr Lust hat, sich dort einen weiteren Spuk gefallen zu lassen. Und nun stehen die Pariser vor der Sphinx der Politik in den Tuilerien und wissen nicht, welche von beiden Strömungen dort die Oberhand gewinnen wird. Das scheint uns die wahre Situation des Tages und der Schlüssel zu dem Mißtrauen zu sein, mit welchem die Pariser Finanz den Entschlüssen des Kabinetts vorangeht.“

Herr v. Berville (Stellvertreter des beurlaubten französischen Gesandten hier) hat im Namen des Kaisers Napoleon dem Kaiser Franz Joseph die Einladung zu einer Zusammenkunft überbracht, damit beide Monarchen behufs Verständigung über die schwebenden Differenzen persönlich verhandeln könnten. Dresden und Stuttgart sind als Ort der Zusammenkunft vorgeschlagen. Kaiser Franz Joseph hat auf die Einladung nicht sofort geantwortet, sondern gestern einen Courier mit einem Handschreiben nach Paris geschickt. Unbedingt zustimmend soll diese Antwort nicht lauten.

In diesem Augenblicke sind bereits 8 komplette kroatische Bataillone in der Kriegstärke von 1500 Mann per Bataillon in Eilmärschen auf dem Wege von Agram über Friaul nach Italien.

